

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem
Schwarzwald**

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Placidus Rösch (1659-1670)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

angefagt war, gab die Regierung hiervon auch dem Abte von St. Peter Nachricht, damit er seine Klagen vorbringen könne¹. Mitten in der Kriegszeit hatte der Prälat wegen der Bedrückungen des Klosterbesitzthums in Württemberg durch den Herzog Eberhard die Reise nach Stuttgart gemacht, aber, wie es scheint, ohne allen Erfolg.

Noch sind zwei bedeutende Güterkäufe in der Nähe des Klosters durch Abt Matthäus zu erwähnen, die in spätern Zeiten den Klosterbewohnern zum Vortheil wurden. Im Jahre 1642 brachte der Prälat den sogenannten Schweighof an das Kloster und vier Jahre später den Spitalhof (Spittelhof genannt); ersterer aber wurde, eben erst neu hergestellt, im Jahre 1652 durch einen Blitzstrahl eingeäschert, doch im Jahre 1658 wieder aufgebaut².

In den letzten Jahren seines Lebens war der Prälat mehrfach durch Krankheit schwer heimgesucht. Deshalb wurde durch die Klostervisitatio im Juni 1656 der Pater Placidus Rösch als Dekonom des Klosters aufgestellt und demselben die Verwaltung des Hauswesens übertragen. Pater Placidus richtete seine erste Sorge auf den Weiterbau der Abtei; im Jahre 1657 wurden das Refectorium und die Wohnung für die Novizen gebaut und in der Kirche die Altäre der hll. Benedictus und Sebastianus errichtet³.

Von den Sorgen seines Amtes, durch Beschwerden und Mühen ermattet, starb Abt Matthäus Welzenmüller am 14. Februar 1659 im St. Peterschen Klosterhof zu Freiburg, nachdem er 21½ Jahre das Kloster St. Peter geleitet hatte. Seine Leiche wurde nach seinem Gotteshause verbracht und mitten im Chor der Kirche zur Erde bestattet⁴.

Die Wahl des neuen Abtes fand am 24. März 1659 statt; es wurde zur Vorsteherwürde erhoben

Placidus Rösch (1659—1670).

Derselbe war 1613 zu Bräunlingen geboren, hatte am 1. Januar 1630 Profesß abgelegt und acht Jahre später am gleichen Tage seine erste heilige Messe gefeiert⁵.

Der Tag nach der Wahl — es war das Fest Mariä Verkündigung — war ein freudenreicher Tag für das schwarzwäldische Benediktinerstift. Nicht nur erhielt der Neugewählte an diesem Tage durch den Weihbischof Georg Sigismund die Benediction, sondern es wurden auch an diesem

¹ Annal. II, zu 1655, p. 283.

² Syn. Ann. zu 1642, 1646, 1652 und 1658.

³ Annal. II, zu 1657, p. 289 sqq.

⁴ Annal. II, zu 1659, p. 293.

⁵ Annal. II, zu 1659, p. 293.

Tage die Klosterkirche zu Ehren des Apostelfürsten Petrus feierlich eingeweiht und drei Altäre in derselben consecrirt¹.

Unter der trefflichen Leitung des thatkräftigen Abtes Placidus erholte sich das Gotteshaus in außerordentlich kurzer Zeit und begann neu aufzublühen.

Zur weitem Ausschmückung des Hochaltars schloß der Prälat im Juli 1659 mit einem Künstler einen Vertrag ab, worin diesem für seine Arbeit 150 Ducaten, 5 Scheffel Getreide, 5 Scheffel Weizen und ein Saum Wein zugestanden wurden. Als im Spätjahr 1661 der Altar vollendet war und am 21. October, dem in St. Peter feierlich begangenen Feste der hl. Ursula, zum erstenmal der Gottesdienst an demselben gehalten wurde, war man über die Schönheit des Altares und vorzüglich des Hauptgemäldes, das die Krönung Mariens darstellte, so entzückt, daß man im Kloster den Meister Bartholomäus Storer als den Apelles Deutschlands rühmte².

Im ersten Jahre der Regierung des Abtes Placidus wurde der große Wohlthäter des Gotteshauses, der früher erwähnte Pfarr-Rector Johann Georg Hanselmann, in die Familie des hl. Petrus aufgenommen. Krank lag er zu Breisach und wollte doch zur Vollendung bringen, was er schon so lange im Sinne hatte; am 29. August 1659 empfing er, bereits 60 Jahre alt, von Abt Placidus das Gewand des hl. Benedikt. Nachdem er die Gesundheit wieder erlangt, verblieb er auf Wunsch des Bischofs und mit Zustimmung des Abtes in seiner Stelle, um während der Zeit seines Noviziates die Seelsorge noch weiter zu verwalten. Am 21. October des folgenden Jahres legte der edle Greis, nachdem er vorher sein Amt als Decan des Kapitels Breisach abgegeben hatte, zu St. Peter Profess ab und erhielt den Namen Pater Karlmann. Schon im Mai 1661 wurde Pater Karlmann, der noch immer seine Pfarrei fortverwaltete, vom Konstanzener Generalvicar beauftragt, im Kloster der Oberrieder Brüder zu Freiburg die Visitation über klösterliches Leben und Verhalten, sowie über die geistliche und weltliche Administration vorzunehmen³.

Abt Placidus sah sich bald nach dem Antritt seiner Regierung genöthigt, die Summe von 752 Gulden aufzunehmen⁴; wahrscheinlich wurde er wegen einer Schuld, die das Kloster im Jahre 1622 contrahirt hatte, bedrängt. Nachdem er noch im November 1659 einen Theil dieser Schuld abgetragen, unternahm er einige Zeit später ebenfalls einer Klosterschuld

¹ Annal. II, zu 1659, p. 297.

² Syn. Ann. zu 1659 und 1661.

³ Annal. II, zu 1659, 1660, p. 302. 310. Syn. Ann. zu 1659, 1660, 1661. Chronik des Stiftes St. Peter II, 771. 777.

⁴ Perg.-Orig.-Urk. vom 19. Mai 1659 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

wegen die Reise nach Einsiedeln¹. Er selbst hatte dort in den schlimmen Kriegszeiten vom Jahre 1643 an geweilt. Vielleicht war er es, der nach dem Eintritt des Friedens die schriftlichen Documente, die Reliquien und andere Kostbarkeiten, die man, wie erwähnt, von St. Peter nach Einsiedeln geflüchtet hatte, im Jahre 1650 zurückbrachte. Im Jahre 1637 hatte man von demselben Gotteshaus die Summe von 500 Gulden entliehen, und in einer Urkunde vom 23. Mai 1649 versprachen der Abt und Convent von St. Peter dem Kloster zu Einsiedeln, das sich für die schwarzwäldische Abtei um weitere 500 Gulden verbürgt und für dieselbe das Kapital richtig ausbezahlt hatte, die pünktliche Wiedererstattung dieser Summe². Im ganzen waren in der langen Zeit nur zwei Zinsen bezahlt worden; der Abt brachte es nun bei seiner Anwesenheit zu Einsiedeln im Mai 1661 dahin, daß alle rückständigen Zinsen bis auf sechs erlassen wurden³.

Im October desselben Jahres war der Prälat in Begleitung des Abtes von St. Trudpert auch auf der Versammlung der Benediktiner-äbte zu Ochsenhausen und besuchte dann die Klostergüter zu Bissingen⁴.

Um die kleine Zahl der Mönche zu vermehren, wurden im Jahre 1660 die beiden Patres Meinrad König, der nachher Prior wurde, und Gregor Gebhard von Ochsenhausen berufen. Die Congregationsvisitation vom 15. Mai 1662 drängte, wie es scheint, wieder auf die Vermehrung der Conventualen; denn alsbald nachher kamen zwei Patres aus Zwiefalten: Pater Johann Jakob Sprenger, der im Kloster Ebersmünster im Elsaß Lehrer der Philosophie gewesen war und nachher ebenfalls die Stelle des Priors in St. Peter bekleidete, und Pater Anselm Ginthart, der vorzüglich die Seelsorge verwaltete⁵.

Die Studien wurden in den ruhigen Zeiten zu St. Peter eifrig gepflegt. Der Prälat selbst ging den Seinigen mit dem besten Beispiele voran. „Abt Placidus“, sagt Pater Baumeister, „ist unter die vorzüglichsten Schriftsteller unseres Klosters zu zählen; ihm gehört an das berühmte Werk, das den Titel führt: *Secreta Instructio pro Successore meo conscripta*; darin hat er die Rechte des Klosters, wie er sie kannte und vorfand, gesammelt und aufgezeichnet, — ein Buch, das mehr als Silber und Gold zu schätzen ist. Ebenso sind noch erhalten seine ‚Collecta‘, worin er aus den Documenten und Manuscripten des Klosters verschiedene Aufzeichnungen machte, die bisher öfters benutzt wurden.“⁶

¹ Syn. Ann. zu 1661.

² Perg.-Orig.-Urk. mit zwei Siegeln im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Syn. Ann. zu 1661.

⁴ Annal. II, zu 1661, p. 313.

⁵ Annal. II, zu 1662, p. 313. 314.

⁶ Annal. II, zu 1670, p. 343.

Auch ist uns eine topographische Beschreibung der Grenzen des St. Peterschen Gebietes erhalten geblieben, die von Abt Placidus selbst im Jahre 1662 gefertigt wurde; dieselbe ist eine nähere Erläuterung der im Rotulus Sanpetrinus angegebenen Grenzen¹.

Im Jahre 1662 wurden die beiden Patres Petrus Kalteisen und Paulus Pastor zu Magistri der Philosophie ernannt und erhielten für die treffliche Vertheidigung ihrer Thesen von dem Cardinal Friedrich von Hessen, Großprior und Fürst zu Heiterzheim, als Zeichen der Anerkennung silberne Kreuze. Auch weilten fast stets einige Brüder von Sanct Trudpert zu St. Peter², wie auch im October 1660 der später als Abt von St. Georgen zu Billingen berühmt gewordene Georg Gaiser der Studien wegen sich zu St. Peter aufhielt; man bewahrte daselbst hundert Jahre später noch Briefe desselben, in welchen er die Wohlthaten, die er im Kloster St. Peter empfangen hatte, dankend anerkennt³. Im Jahre 1660 starb zu St. Peter Pater Benedikt Maucher, geboren zu Waldsee in Oberschwaben, der als Geschichtschreiber sich einen Namen erworben hatte⁴.

Während man dem Kloster seine Gefälle im obern Breisgau zurückbehielt und auch Beschwerdeschriften (1668 und 1670) an den Landesherrn, den Markgrafen, ohne Erfolg blieben, verlangte man doch, daß St. Peter das durch den Krieg zerstörte Pfarrhaus zu Betberg alsbald wieder herstelle; aber trotzdem dies im Jahre 1663 geschah, nahm doch der protestantische Pastor dort wieder den Zehnten gegen alles Recht für sich in Anspruch⁵.

Der Abt Placidus entfaltete eine außerordentliche Thätigkeit in diesen Jahren eines freudigen Aufstrebens des Gotteshauses. Er ließ im Jahre 1666 den Conventsgarten mit einer Mauer umgeben und baute im gleichen Jahre eine Scheuer zu Sölden, erneuerte die Zinslehen und stellte einen neuen Güterkatalog auf. Im Juni 1665 ließ er durch ein Zeugenverhör die Ausdehnung der Jagdgerechtigkeit des Klosters im Glotterthal genau bestimmen⁶ und schloß im Juli 1669 mit den Bewohnern von Geiersnest wegen des Frucht- und Heuzehntens einen Vergleich ab⁷. In der Kirche zu Waldbau errichtete der Abt einen neuen Hochaltar; zu St. Peter restaurirte er die Klostermühle und baute die Zehntscheuern des Klosters zu Wolfenweiler und Buggingen neu auf. Ferner erwarb er mehrere Güter durch Kauf, brachte verschiedene Rechte ans Kloster

¹ Diöc.-Arch. XV, 181.

² Chronik zc. II, 779. Syn. Ann. zu 1660 u. 1662.

³ Syn. Ann. zu 1660.

⁴ Memoriale dupl. n. 120.

⁵ Syn. Ann. zu 1663.

⁶ Pap.-Orig.-Urk. vom 27. Juni 1665 mit zwei Siegeln und einem Nachtrag vom 5. April 1666 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁷ Perg.-Orig.-Urk. im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

zurück und bezahlte Schulden des Gotteshauses im Betrage von mehr als 3000 Gulden. Als im Jahre 1665 der Ort Bissingen durch Blitz und Brandunglück heimgesucht wurde, sandte der Abt der Gemeinde die Summe von 50 Gulden¹.

Zu Gunsten der Klosterunterthanen, die an die Herren von Sickingen eine Abgabe, den Bogthaber, zu leisten hatten, schloß der Abt wegen der großen Rückstände, die durch die Kriegszeit herbeigeführt worden waren, im März 1662 einen gütlichen Vergleich ab². Im October des folgenden Jahres tauschte er mit Johann Reinhardt, Freiherrn von Pfürdt, eine Gülte zu Oerrimsingen gegen eine größere Gülte zu Nechtenbach ein, wobei das Kloster noch eine Summe Geldes darauf bezahlen mußte³. Einige Jahre später wurde eine jahrelang dauernde Streitsache mit Herzog Johann Friedrich von Württemberg zu Ende geführt, indem derselbe sich bereit erklärte, dem Vergleich vom 17. September 1627 beizutreten, durch welchen dem Streite zwischen ihm und dem Kloster St. Peter über die Keltergerechtfame in Bissingen ein Ende gemacht werden sollte⁴; der Vergleich war durch den Krieg hinfällig geworden.

Daneben war der Prälat aber auch für die gewissenhafte Aufrechterhaltung und Durchführung der religiös-äscetischen Vorschriften unter den Mönchen so sehr besorgt, daß er sich den Namen eines „Eiferers der klösterlichen Disciplin“ erwarb⁵. Manche Regeln, die in den wirren Kriegzeiten nicht genau beobachtet wurden und wohl auch nicht beobachtet werden konnten, wurden jetzt wieder genauer durchgeführt, so die Enthaltung von Fleischspeisen auch während des ganzen Adventes. Im Jahre 1666 wurde bestimmt, daß die Conventsmesse, ausgenommen wenn ein Todtenofficium stattfindet, für den Convent applicirt werden solle. Im gleichen Jahre wurde mit Erlaubniß des Diöcesanbischofs eine Reducirung der vielen Anniversarien durch den Subprior Pater Johannes Baptist Eiselin vorgenommen; es wurde festgesetzt, daß künftighin nur acht große Anniversarien gehalten werden sollten, die aber von allen Conventualen, auch wenn sich dieselben zur Zeit nicht im Kloster aufhielten, mit der ganzen Vigil und Messe zu begehen seien; dazu kamen dann noch die zwei von der Benediktinercongregation bestimmten Jahrtage, einer für alle der Vereinigung Angehörigen, der andere für den letztverstorbenen Abt⁶.

¹ Syn. Ann. zu 1661, 1662, 1663, 1665.

² Perg.-Orig.-Urf. vom 11. März 1662 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Perg.-Orig.-Urf. vom 28. October 1663 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁴ Pap.-Orig.-Urf. vom 6. September 1665 mit drei Siegeln im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁵ Diöc.-Arch. XIV, 94: disciplinae regularis zelator.

⁶ Syn. Ann. zu 1660 und 1666.

Ferner ließ der Prälat neue Schreine für die Reliquien fertigen und dieselben kostbar ausschmücken, und im Jahre 1668 zu Neukirch die in Vergessenheit gekommene Bruderschaft vom hl. Einsiedler Antonius wieder errichten¹.

Im Jahre 1665 schlichtete der Abt in friedlicher Weise eine mit der Propstei Allerheiligen zu Freiburg entstandene Irrung wegen des Zehntrechts von einigen Wiesen im Haslacher Banne², „und“, berichtet Pater Baumeister, „obwohl bis zu dieser Stunde nie auch nur ein Obolus von uns verlangt noch auch gegeben wurde, stimmte der milde Prälat zu, alljährlich einen kleinen Zins zu bezahlen“³.

Anderer Art waren die Beziehungen, in welche der Abt Placidus gerade in diesem Jahre zu dem Kloster St. Trudpert treten mußte. Dort waren schlimme Mißstände eingetreten, so daß sich die Congregation genöthigt sah, einzuschreiten. Im Auftrag des Präses der schwäbischen Benediktinercongregation, des Abtes Christoph von Zwiefalten, sollte der Prälat Placidus von St. Peter den durch hohes Alter entkräfteten Abt zu St. Trudpert dazu bewegen, seiner Würde zu entsagen. Der Abt von Zwiefalten sandte dann den Pater Romanus Edel, der das Amt des Abtes zu St. Trudpert übernehmen sollte, nebst mehreren andern Mönchen. In dem an den Abt von St. Peter gerichteten Schreiben war auch das Ersuchen ausgesprochen, es möge der Prälat seine Zustimmung geben, wenn Pater Karlmann etwa nach St. Trudpert postulirt werden sollte⁴. Letzterer war am 22. October 1664 in St. Peter zum Prior erwählt worden; da er aber noch immer seine Pfarrei verwaltete, wurde der St. Blasische Mönch und Professor zu St. Peter Pater Johannes Baptist Eifelin zum Subprior bestellt, der diese Stelle vom Herbst 1664 bis 1668 bekleidete.

Die letzten Jahre des Abtes Placidus wurden ihm noch verschönt, indem er sah, wie wiederum durch die Freigebigkeit des Priors Pater Karlmann auch die äußern Theile des Klosters, die eigentliche Abtswohnung, vollendet und die Klostergebäude zu St. Ulrich und Grüningen wiederhergestellt wurden. Den Grundstein zur Abtswohnung legte am 5. August 1668 der Subprior Pater Johannes und verschloß Reliquien in denselben. Schon im September wurde dann Pater Johannes, den der Abt Placidus einen Mann voll Frömmigkeit und Eifer nennt, in das Kloster St. Blasien zurückgerufen⁵.

¹ Annal. II, zu 1668, p. 333.

² Pap.-Orig.-Urk. vom 18. Juli 1665 mit zwei Siegeln im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Syn. Ann. zu 1665.

⁴ Annal. II, zu 1665, p. 320 sqq.

⁵ Annal. II, zu 1668, p. 337. 338.

Am 30. December 1669 wurde der Prälat von einem hitzigen Fieber ergriffen, und schon am Dreikönigsfeste 1670 schied derselbe aus diesem Leben, nachdem er noch in der letzten Stunde seine Brüder zur treuen Pflichterfüllung, zum Frieden und zur Liebe ermahnt hatte.

Am 8. Januar ward er zur ewigen Ruhe bestattet¹.

An die Armen wurde beim Todtenofficium und beim Opfer am siebenten und dreißigsten Tage ein Almosen von je 300 Broden gespendet².

Als bald nach dem Tode des Prälaten Placidus wurde vom Kapitel die Abtswürde dem Prior Pater Karlmann angeboten; mit aller Entschiedenheit aber lehnte derselbe ab. Ja nach erfolgter Wahl bat er sogar, daß er der Stelle des Priors enthoben werden möchte; aber man entsprach, da alle entgegen waren, diesem Ansuchen nicht³.

Am 7. Februar 1670 wurde von dem nur zehn Capitulare umfassenden Convent zum Abte gewählt

Paulus Pastor (1670—1699).

Geboren zu Billingen am 21. März 1641, zählte der Neugewählte erst 29 Jahre, als er zur Abtswürde erhoben wurde; ebensoviel Jahre sollte er dieselbe bekleiden. Mit 18 Jahren zur Profess zugelassen, hatte Pater Paulus am 19. Juli 1665 die Priesterweihe empfangen⁴. Am 3. Juni 1670 erhielt derselbe durch den Konstanzer Weihbischof Sigismund Müller die bischöfliche Bestätigung und die Weihe.

Nur wenige Jahre der Ruhe waren dem Prälaten Paulus gegönnt; dann folgten auf die friedlichen Zeiten, die dem schwarzwäldischen Gotteshaufe unter Abt Placidus beschieden waren, Kriegswirren in solcher Heftigkeit und mit solchem Elende im Gefolge, daß sie jene des dreißigjährigen Krieges noch übertrafen.

Der jugendliche Abt zeigte alsbald großen Eifer und Thätigkeit in der Führung seines Amtes; zunächst ließ er sich die Hebung des religiösen Lebens sehr angelegen sein. Noch im ersten Jahre, da er die Leitung des Klosters übernommen hatte, wurde festgesetzt, daß künftighin in der Kirche auf dem Lindenberg an allen Festtagen das heilige Messopfer dargebracht, an den vorzüglichsten Festen der Gottesmutter, ferner am Oster- und Pfingstdienstag eine Predigt gehalten werden sollte. Im folgenden Jahre ließ er den Hochaltar der Kirche zu St. Peter aufs prächtigste ausschmücken, hielt am 14. Januar in feierlicher Weise den

¹ Annal. II, zu 1670, p. 342.

² Syn. Ann. zu 1670.

³ Chronik ec. III, 802. Syn. Ann. zu 1670: exauditus non est, eo quod omnes essent inviti.

⁴ Annal. II, zu 1670, p. 345.

Mayer, St. Peter.